

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 5=25 (1859)

**Heft:** 13

**Artikel:** Die Infanterie-Instruktoren-Schule 1859

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-92769>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 21.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

von dieser Bedeutung die möglichen und wünschbaren Grenzen zum Voraus bestimmen zu können! Eben so gut ließe sich für die taktische Entscheidung dann Zeit und Ort bestimmen. Wenn einmal der Kampf begonnen, so werden seine Entwicklung und seine Führung die einzig bestimmenden Momente für seine Dimensionen sein.

Die Rüstungen, die in beiden Lagern gemacht werden, beweisen, daß man sich nicht ganz auf die neue Kunst „des Lokalisirens“ verläßt und daß man sich darauf gefaßt macht, auch über die weise voraus bestimmten Grenzen hinaus, Krieg führen zu müssen.

Ueberhaupt scheint es uns kindisch, den bevorstehenden Krieg so anzusehen, wie etwa jene Gottesgerichte, die in der alten Zeit zuweilen dem Kampfe vorangingen und deren Urtheilsspruch sich beide Parteien unterwarfen. Wenn Frankreich und Oestreich zusammen ringen, so handelt es sich nicht allein um Entwerfen neuer Karten, nicht allein um Befriedigung des piemontesischen Ehrgeizes, es handelt sich vor allem um die kontinentale Machtstellung der einen oder der anderen dieser Mächte. Ist es wahr, daß der Krieg nichts anders ist, als ein fortgesetzter politischer Verkehr, aber mit anderen Mitteln, so muß man auch den endlichen Zweck in's Auge fassen. Es ist nun möglich, daß dieses selbst von der einen oder andern der streitenden Parteien nicht in vollem Maße geschehe, aber im Verlaufe des Kampfes wächst der Zweck. Gelingt es nun auch die Oestreicher momentan aus Oberitalien zu verdrängen, ist damit die obschwebende Frage gelöst? Oestreich kann momentan, sei es durch einen entscheidenden Schlag auf dem Schlachtfeld, sei es durch Schwächung seiner finanziellen Mittel, zum Nachgeben und zum Aufgeben seiner italienischen Besitzthümer gezwungen werden. Wird es aber nicht, sobald es wieder in sich erstarkt ist, von neuem den Kampf um das Verlorne wagen, wird es nicht von neuem, mit der alten habsburgischen Zähigkeit, zum Schwerte greifen? So gebiert der Kampf den Kampf und es ist zweifelsohne eine schwere Täuschung, wenn man sich mit dem „lokalisirten Kriege“ tröstet. Wir stehen vor schweren Zeiten und schweren Jahren, auf die wir uns gefaßt machen müssen. Friedensversicherungen klingen angenehmer, als solche Erörterungen, wir geben es gerne zu; aber ob es klüger ist, sich selbst mit dem zu täuschen, was die Ohren kitzelt, oder mit nacktem Ernst die Wahrscheinlichkeiten und Möglichkeiten zu erwägen, das überlassen wir dem Urtheil unserer Leser. Wir sagen ganz einfach: Bricht der Krieg zwischen Frankreich und Oestreich aus, so ist es ein Kampf auf Leben und Tod, dessen endliche Entscheidung sich Jahre lang verzögern kann und dessen Dimensionen und Wechselfälle in keiner Weise zu berechnen sind. Wir behaupten ferner: Kein europäischer Staat kann sagen, welche Rolle ihm in diesem Drama vorbehalten ist. Der Anfang liegt vor uns, das Ende aber weiß Gott allein! (Fortsetzung folgt.)

## Die Infanterie-Instruktoren-Schule 1859.

Die Schule ist am 26. März beendigt worden; an derselben nahmen etwa 60 Offiziere und 50 Unteroffiziere Theil; die Schule stand unter dem Kommando des Herrn eidg. Oberst Letter, der Unterricht wurde von dem eidgen. Oberinstruktor der Infanterie überwacht und durch eine Anzahl von Instruktoren erteilt. Der Unterricht zerfiel in einen Klassen- und in einen Fachunterricht; der erstere lag den Klassenchefs ob, der letztere wurde durch einen dazu bezeichneten Instruktor in allen Klassen gleichmäßig erteilt. Die Schule zerfiel in fünf Klassen,

2 deutsche Offiziersklassen,	
2 deutsche Unteroffiziersklassen,	
1 franz. Offizier- und Unteroffiziersklasse.	
Chef der 1. Klasse:	Oberstl. Ullmann.
Stellvertreter:	Kommandt. Arnold.
Chef der 2. Klasse:	" Belliger.
Stellvertreter:	Major Spiz.
Chef der 3. Klasse:	Oberstl. Borgeaud.
Stellvertreter:	" Gerbeg.
Chef der 4. Klasse:	Kommandt. Rauschenbach
Stellvertreter:	" Hausbeer.
Chef der 5. Klasse:	" Würzer.
Stellvertreter:	Major v. Moos.

Zur Verfügung des Oberinstruktors war Kommandant Wüger gestellt.

Der Fachunterricht wurde erteilt:  
Der Oberinstruktor: Taktik und Brigadeschule.  
Oberstlieut. Borgeaud: Bataillonschule, leichter Dienst und Sicherheitsdienst bei der französischen Abtheilung.

Oberstl. Hoffstetter: Leichter Dienst und Sicherheitsdienst, theoretisch bei den deutschen, praktisch bei allen Klassen.

Kommandt. Stadler: Kompagnieschule, Bataillonschule und Wachdienst, bei den deutschen Klassen theoretisch, praktisch bei allen.

Major Schneider: Bajonnet- und Säbelfechten, bei allen Klassen.

Major Wydler: Schießunterricht und Schießübungen, bei allen Klassen.

Den französischen Unterricht erteilte unter seiner Aufsicht Herr Stabsbptm. van Berchem.

Kriegskommissär Major Senn: Rapportwesen und Komptabilität.

Es ist aus dieser Mittheilung ersichtlich, daß der wichtigere Unterricht besonderen Instruktoren anvertraut wurde, um auf diese Weise eine möglichst gleichmäßige Handhabung und Auffassung des Reglements zu erzielen. In den Klassen wurde unterrichtet:

- Soldatenschule,
- Beloronschule,
- Innterer Dienst,
- Straffkompetenzen,
- Tornisterpacken,
- Kaputrollen,
- Gewehrzerlegen.

Die Schule, vom schönsten Wetter begünstigt,

nahm ihren erfreulichen Fortgang; es wurde verhältnißmäßig sehr viel gearbeitet; die Unterrichtszeit war von Morgens 7—11 Uhr und Nachmittags von 2½—6½ Ubr. Die Instruktoren aller Grade waren vom besten Geiße befeelt und folgten mit Eifer dem Unterricht.

Das umgeänderte Infanteriegewehr nöthigte in Bezug auf das Schußern und die Ladung zu Abänderungen in der Soldatenschule; das bisherige Schußern kann des Visirs halber nicht wohl in seiner ersten Bewegung beibehalten werden; die Hand kann nicht mehr bis aufs Schloßblatt rutschen, ohne sich zu verletzen, und doch ist beim schweren Infanteriegewehr dieses Rutschen nothwendig; ebenso erfordert die Ladung einige Modifikationen; vor allem darf die Ladung nicht mehr als eigentlicher Handgriff betrachtet werden, sonst gehen die Lüge schnell zu Grunde. Man muß sie in ähnlicher Weise behandeln, wie z. B. das Bajonnet auf- und abmachen zc. Die darauf bezüglichen Abänderungsvorschläge liegen dem eidgen. Militärdepartement zur Entscheidung vor und werden wahrscheinlich in kürzester Zeit den Kantonen zugesandt werden.

Auf den Schießunterricht und die Schießübungen wurde großes Gewicht verlegt und wohl mit Recht. Wir theilen unten einen Auszug aus den gewonnenen Resultaten mit, der beweisen mag, daß wir in dem umgeänderten Infanteriegewehr eine treffliche Waffe gewonnen haben. Um von vorne herein einem Einwurf zu begegnen, bemerken wir, daß es irrig ist, wenn man die Instruktoren als besonders gute Schützen ansieht; mehrere derselben hatten noch gar nie scharf geschossen und die wenigsten je mit einem gezogenen Gewehre:

**Uebersicht der Schießresultate.**

200—300 Schritt. Scheibe 6' hoch 6' breit mit Mannsfigur.			
	Schüsse.		Proz.
Jägergewehr.	1634, 532 Mannstreff. 1211 Treff. im Ganz.		33 74
Burnandgewehr.	1470, 378 Mannstreff. 1021 Treff. im Ganz.		26 69
300—400 Schritt.			
Burnandgewehr.	1545, 296 Mannstreff. 907 Treff. im Ganz.		19 59
300 Schritt. Scheibe 6' hoch 3' breit.			
	Schüsse.	Treff.	
Jägergewehr liegend.	345	175	50⅔
Burnandgewehr "	278	140	50⅓
400 Schritt knieend.			
Jägergewehr.	313	109	34
Burnandgewehr.	315	117	37
500 Schritt beliebige Stellung.			
Jägergewehr.	315	82	26
Burnandgewehr.	215	68	30
600 Schritt beliebige Stellung.			
Jägergewehr.	315	56	14½
Burnandgewehr.	205	52	25

wobei zu bemerken ist, daß die Scheiben für das Burnandgewehr 6' breit waren.

**Massenfeuer.**

400 Schritt. Scheibe 16' lang 8 hoch.			
Pelotonsfeuer.			
	Schüsse.	Treff.	Proz.
Jägergewehr.	212	119	55½
Burnandgewehr.	116	66	56⅓
600 Schritt. Gliederfeuer.			
Jägergewehr.	212	80	37⅔
Burnandgewehr.	116	50	43
800 Schritt. Kottenfeuer.			
Jägergewehr.	212	45	20⅔
Burnandgewehr.	116	28	24
Jägerfeuer.			
300—500 Schritt im Retiriren. Scheibe 6' hoch 3' breit.			
Jägergewehr.	280	64 circ.	23
Burnandgewehr.	Scheibe 6' hoch 6' breit.	280	106 37⅔
500—300 Schritt im Avanciren. (Die Scheiben wie beim Retiriren.)			
Jägergewehr.	140	42	30
Burnandgewehr.	140	61	44
Scheibe für beide Gewehre 16' lang 8' hoch.			
600—800 Schritt im Retiriren.			
Jägergewehr.	84	25	30
Burnandgewehr.	99	37	39
800—600 Schritt im Avanciren.			
Jägergewehr.	84	18	21
Burnandgewehr.	84	18	21
600—1000 Schritt im Retiriren.			
Jägergewehr.	200	52	26
1000 Schritt. Kottenfeuer.			
Jägergewehr.	100	9	9

Witterung bei allen Versuchen ungefähr gleich, im Ganzen günstig.

Wir hoffen, mit diesen Mittheilungen werden wir auch dem Wunsche des bernischen Militär-offiziers, den er uns anonym gesandt, entsprochen haben; wir bemerken ihm übrigens, daß die Einteilung der Schule in Klassen nicht neu ist, sondern sich von der von 1855 her datirt und daß dieses Jahr zum ersten mal der Fachunterricht wieder seine eigentliche Bedeutung erhielt.

**Feuilleton.**

**Die Memoiren des Herzogs von Nagusa.**

(Fortsetzung.)

Endlich schien sich der König deutlicher zu erklären, indem er in einem Befehl vom 5. Mai dem General Thielmann, dem Kommandanten von Torgau, verbot, fremde Truppen in die Festung aufzunehmen, sodas dem französischen Korps unter Ney der Einlaß verweigert wurde. Allein nunmehr hatte Napoleon bei Lützen gesiegt, Dresden war in seiner Gewalt, und er zögerte nicht, in seiner Weise gegen den König Friedrich August zu handeln. Er schickte einen Offizier, den Gra-